(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung

Nr. 214. Dienstag, den 12. September 1899

## Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.

* **Gollub**, 9. September. Eine von einem russischen Offizier der Grenzwache des russischen Städtchens Dobrzyn begangene Grenzverletzung macht hier viel von sich reden. Der Offizier verfolgte zu Pferde auf preußischem Gebiete zwei russische Grenzsoldaten, welche nach Preußen geflüchtet waren und hier das Weite suchten. Er holte die Deserteure bei dem ungefähr eine Meile von der Grenze entfernten Gute Ostrowitt ein, nahm sie fest und brachte sie nach Dobrzyn zurück, ohne von diesen Vorgängen die preußischen Behörden auch nur zu benachrichtigen.

* **Löbau**, 9. September. Am Donnerstag und Freitag revidirte Herr Professor Franck von der Königlichen Kunstschule zu Berlin im Auftrage des Ministers den Zeichen-Unterricht im hiesigen Königlichen Progymnasium und im Lehrerseminar.

* **Strasburg**, 8. September. Gestern feierte der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Posthalter Hoffmann, seinen 80. Geburtstag Aus Anlaß dieses Festtages wurden ihm viele Ehrungen zu Theil; ganz besonders wurde Herr Hoffmann dadurch erfreut, daß Herr Ober-Postdirektor Kriesche in Danzig ein Glückwunschschreiben überreichen ließ, in welchem er der verdienstvollen langjährigen Thätigkeit des Herrn Hoffmann als Posthalter Anerkennung zollt.

* **Dt.-Krone**, 8. September. Die mündliche Abgangsprüfung an der hiesigen königlichen Baugewerkschule erreichte gestern ihren Abschluß. Den Vorsitz führte der Herr Regierungs- und Baurath Maaß aus Marienwerder. Als Mitglieder des Verbandes Westpreußischer Baugewerksmeister nahmen die Baugewerksmeister Herzog-Danzig, Fischer-Graudenz und Michaelis-Dt.-Krone, Theil. Sämmtliche 27 Prüflinge bestanden die Prüfung, darunter v. Karczewski-Thorn.

* **Allenstein**, 9. September. Der Prozeß, den die Hinterbliebenen unserer im Sommer dieses Jahres auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Mitbürger, Apothekenbesitzer Hennings, Dr. von Przewoski und Fuhrwerksbesitzer Penkerzynski gegen die Eisenbahnverwaltung angestrengt haben, kommt demnächst vor dem Landgerichte in Königsberg zur Verhandlung. Das Unglück ereignete sich, wie noch in Erinnerung sein wird, auf dem Bahnübergange zwischen Klaukendorf und Mertensdorf, wo das Fuhrwerk, in dem die drei Herren sich zur Jagd begaben, von einem Zuge erfaßt wurde.

* **Insterburg**, 8. September. Im hiesigen Zuchthause starb der zu Tilsit wegen Mordes zu lebensl. Zuchthausstrafe verurtheilte Fischer Borchert. Borchert hat 28 Jahre im Zuchthause gesessen. — Der Kgl. Musikdirigent im Littauischen Ulanen-Regiment, Herr Schwenke, wurde dieser Tage im Manövergelände von einem durchgehenden Schwadrons-Fuhrwerk geworfen und erlitt mehrere Rippenbrüche sowie andere Verletzungen, welche seine sofortige Aufnahme in das Garnisonlazareth in Lyck nothwendig machten.

* **Bromberg**, 8. September. Die Stadt Bromberg hat bisher die Betheiligung an den Posenschen Städtetagen abgelehnt, hauptsächlich deshalb, weil ursprünglich angenommen wurde, daß die Städtetage mehr zur Wahrung der Interessen der kleineren Städte ins Leben gerufen worden seien. Auf Wunsch des neuen Stadtoberhauptes, des Herrn Ersten Bürgermeisters Knobloch, wird sich in Zukunft aber auch Bromberg auf den Städtetagen vertreten lassen. Für die Betheiligung eines Vertreters des Magistrats am diesjährigen Städtetage wurden in der gestrigen Stadtverordnetensitzung 60 Mk. bewilligt.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, 11. September.

? [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postverwalter Kawohl aus Gruppe nach Danzig, Schubert aus Zuckau nach Marienwerder unter Ernennung zu Ober-Postassistenten, die Postassistenten Bulang von Dt. Krone nach Märkisch Friedland, Hannemann von Trebbin nach Inowrazlaw, Felke von Altfelde nach Rehhof, Klebau von Radosk nach Schönsee, Lebbäus von Carthaus nach Pelplin, Lull von Strasburg nach Dirschau, Weyland von Thorn nach Culm, Wollermann von Gruppe nach Gorzno.

† — [Nach dem Vertheilungsplan] des Bedarfs der Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Marienwerder für das Rechnungsjahr 1899 sind gegenwärtig 2254 Lehrer- und 58 Lehrerinnenstellen im Bezirk vorhanden. Davon entfallen 1807 Lehrer- bezw. Lehrerinnenstellen auf die Land- und 505 Lehrer- bezw. Lehrerinnenstellen auf die Stadtgemeinden. Die 45 Städte des Bezirks, sowie 33 Landgemeinden sind bei den Bewilligungen der Alterszulagen über die Mindestsätze von 100 bezw. 80 Mk. hinausgegangen, und zwar haben die Höchstbewilligungen von 150 bezw. 100—125 Mk. die Städte Graudenz, Culm, Konitz, Marienwerder, Thorn und die Dorfgemeinden Grunau, Hennigsdorf, Osterwick. An Alterszulagen sind im Ganzen 756 848,65 Mk. für Lehrer und 9303,11 Mk. für Lehrerinnenstellen aufzubringen. Hiervon entfallen auf den Staat 696 425 Mk. bezw. 6110 Mk., so daß für die Gemeinden noch 60 424,65 Mk. bezw. 3193,11 Mk. zu entrichten bleiben. 1726 Lehrer und 3 Lehrerinnenstellen der Landgemeinden beziehen nur die Mindestsätze im Gesammtbetrage von 540 238 Mk. bezw. 390 Mk., von deren Aufbringung die Gemeinden gänzlich befreit sind.

[Die Ansiedelungskommission] hat bisher rund 100 Güter aufgetheilt und eine Anzahl von Landgemeinden geschaffen, deren Zustand man als gut bezeichnen muß, so daß das wirthschaftliche Gedeihen der Ansiedler gesichert erscheint. Es zeigt sich, wie werthvoll es ist, daß bei der Auswahl der Ansiedler mit peinlicher Sorgfalt, ja Strenge vorgegangen wird. Nur so ist es möglich, daß ungeeignete Elemente ausgeschieden werden. Daß die Ansiedlungskommission alles, was in ihren Kräften steht, thut, um die Gemeinden lebensfähig zu machen und die Erfüllung der öffentlichen Lasten den Ansiedlern zu erleichtern, geht daraus hervor, daß 19 Kirchen im Bau vollendet, bezw. begriffen sind. Außerdem bestehen in den Ansiedlungsdörfern 10 Bethäuser, 15 Pfarreigehöfte, 1 Organistgehöft, 95 ein- und zweiklassige Schulen, 54 Gebäude für Gemeindezwecke (Armen- und Spritzenhäuser). Bis Ende 1898 waren für die Bauten 2404430 Mark aufgewendet.

## Der Ring.

Novellette von **Paul Grabein**.

(Nachdruck verboten.)

„Tillwitz, Tillwitz! Sie reden ja, als wären Sie des süßen Weines voll oder — verliebt!“

Die scherzenden Worte galten dem Baron von Tillwitz, der auf der glänzenden Gesellschaft bei Tisch dem Kameraden von Klinkow gegenüber saß. In der That war die Veränderung des sonst so ruhigen und ernsten Mannes auffällig. Tillwitz, der zu einer Uebung bei dem Kürassier-Regiment eingezogen war, dem er früher als aktiver Offizier angehört hatte, galt, seitdem er das Majorat geerbt hatte, im Kreise der alten Kameraden für einen Erzphilister. So hatte man ihn nur mit Mühe und Noth auf diese Gesellschaft „geschleift“, und nun?

Gleich, als er heute Abend der schönen gefeierten Lola Chagski vorgestellt worden war, hatte es ihn merkwürdig gepackt. Ein unerklärliches Etwas zog ihn, den ernsten, aller Salonfaxerei abholden Mann zu dieser Frau hin, die von allen umschwärmt wurde. Und dann hatte es der Zufall gefügt, daß er beim Souper — das an kleinen Tischen genommen wurde — so saß, daß er sie drüben an der Tafel ganz genau beobachten konnte. Wie es eigentlich nun gekommen war, er wußte es selbst nicht recht — aber sie hatte wohl seine still bewundernden Blicke bemerkt — kurzum, es entspann sich zwischen ihnen ein reizvolles, stummes Spiel von heimlichen Blicken und kleinen Winken, wie er es nie gekannt und sich zugetraut hätte, das ihn mit einem prickelnden animirten Gefühl und geheimen Stolz auf die Auszeichnung der schönen Frau erfüllte.

Nun war die Tafel aufgehoben und der Tanz schwang sein Szepter. Tillwitz, sonst schon lange kein Freund mehr davon, that heute ein Uebriges. Nachdem er die Hausfrau einmal im Saal herumgeschwenkt hatte, trat er zu Frau von Chagski, sie um einen Tanz bittend. Die schöne Frau, welche wieder von einem großen Gefolge von Herren umgeben war, lachte mit einem spöttischen Blick zu ihm auf. Doch zugleich lag etwas wie heimliche Bewunderung in ihren Augen, als diese an seiner imposanten hohen Erscheinung in der vornehmen Uniform emporflogen. „Sie sind naiv, Baron, daß Sie von mir — 10 Minuten, nachdem der Tanz eröffnet worden ist — noch erwarten, ich hätte einen Walzer für Sie übrig. — Nicht wahr, meine Herren, ich bin schon mindestens bis morgen Mittag versagt, wenn ich allen Ihren ehrenvollen Engagementsanträgen folgen wollte,“ wandte sie sich kokett herausfordernd an ihre Umgebung. Ueber Tillwitz' Antlitz flog ein leichter Schatten; mit kühlem „Ah — dann bedaure ich sehr!“ wollte er sich zurückziehen. Doch im gleichen Augenblick stand Frau von Chagski auf. „Das heißt, die Herren haben mich alle nur um einen Tanz gebeten, und den kann ich Ihnen also nicht geben. Aber wenn Sie statt dessen mit einer Promenade mit mir vorlieb nehmen wollen — so verletzen Sie damit keine fremden Ansprüche. Nicht wahr, meine Herren?“ Und ohne eine Antwort von beiden Seiten abzuwarten, nahm sie Tillwitz' Arm und verabschiedete sich mit einem leichten Kopfneigen von den Uebrigen. Ihr Auge sah dabei ihren Begleiter mit einem schelmisch fragenden Blick an: „Bist Du nun zufrieden, Du Brummbär?“ Tillwitz beantwortete diese stumme Frage, indem er ihren Arm lebhaft an sich drückte.

In leichtem, scherzenden Geplauder schritten sie dahin, bis sie in eine Flucht von Räumen gelangten, die vom Lärm des Festes abseits lagen. Hier wandte sich Frau von Chagski, vom Gesprächsthema abspringend, plötzlich mit der Bemerkung an ihren Kavalier: „Haben Sie sich nicht auch schon darüber gewundert, daß man zuweilen Menschen begegnet, die einem, obwohl völlig fremd, so bekannt vorkommen, als ob man schon oft mit ihnen zusammen gewesen sei?“ Tillwitz erwiderte lächelnd: „Allerdings, meine Gnädigste. Aber wie kommen Sie darauf, diesem tiefsinnigen Problem nachzuspüren?“ „Sie Spötter!“ verwies ihn die schöne Frau mit einem leichten Schlag des Fächers. „Ich halte mich bei meinen Empfindungen an das Nächstliegende.“ Tillwitz glaubte dabei einen leisen Druck ihres vollen Armes zu spüren und überrascht fragte er: „Ah, so habe ich den Vorzug, Ihnen so bekannt vorzukommen? Höchst schmeichelhaft, in der That!“ — „Nun mal im Ernst, Baron,“ bemerkte Frau von Chagski. „Wenn ich Sie selbst auch noch nicht früher gesehen habe — aber Sie haben vielleicht Jemanden in der Familie, der Ihnen ähnlich sieht und den ich kenne — vielleicht einen Vetter, einen Bruder —?“ War es nur eine Täuschung oder ging es wirklich wie eine leise, plötzliche Bewegung durch Tillwitz, wie Frau von Chagski an seinem Arm wahrzunehmen glaubte? Zugleich überflog für einen Augenblick ein Hauch finsteren Ernstes sein Gesicht und er erwiderte kurz: „Ich habe keinen Bruder, und von meinen Vettern sieht mir Niemand so ähnlich, wie Sie meinen.“ — „So — nun da muß mich doch mein Empfinden bei Ihrem ersten Anblick getäuscht haben“, warf die schöne Frau leicht hin und bald waren sie wieder in animirter Unterhaltung, bei der Tillwitz wieder von dem verführerischen Reiz seiner Begleiterin ganz gefangen wurde.

Fast zwei Wochen waren seit jenem Abend vergangen. Baron von Tillwitz hatte Frau von Chagski inzwischen nicht wiedergesehen. Es hielt ihn das Gefühl davon ab, daß er ihrem Bann verfallen würde. Aber wäre denn das so schrecklich gewesen? Sie war ja doch eine Dame der guten Gesellschaft. Was hinderte ihn schließlich, die vielumworbene berückende Frau für immer an sich zu fesseln? Tillwitz fragte es sich selbst oft; er fand jedoch nie eine klare Antwort, nur ein dunkles, abmahnendes Gefühl stand in ihm auf und ein schmerzliches Stück Vergangenheit, das todt für ihn sein sollte.

Zwar fühlte Tillwitz zu sehr wohl, daß er auf die Dauer einer Begegnung mit Frau von Chagski bei ihrem gemeinschaftlichen Lebenskreise nicht würde entgehen können. Und die Stunde kam. Es war auf der beliebten Promenaden-Fahrstraße im Westen der Stadt, wo er ihr zu Pferd begegnete. Er wollte mit höflichem Gruß an ihr vorbeireiten; aber als er sah, daß sie ihrem Kutscher ein Zeichen gab, zu halten, mußte er sie wohl ansprechen. Es fielen wechselseitig die üblichen Worte, dann fragte sie mit einem tiefdringenden Blick, der halb spöttisch, halb vorwurfsvoll und bittend war: „Warum gehen Sie mir aus dem Wege — warum lassen Sie sich nicht bei mir sehen? — Ich glaube, Sie fürchten sich vor mir!“ Das Wort hatte seine Wirkung. Bei Gott, das sollte sie nicht denken, daß er zu schwach wäre, ihr zu widerstehen. Und mit einem Lächeln erwiderte er: „Sie scherzen, meine gnädige Frau! Der Dienst hielt mich bisher ab, Ihnen meine Aufwartung zu machen. Aber gestatten Sie mir, noch heute das Versäumte nachzuholen.“ So trennten sie sich.

Tillwitz war mit Frau von Chagski allein in ihrem kleinen Salon, den ein feiner, süß die Sinne umschmeichelnder Duft durchwehte und in dem Alles zur wohligen, träumerischen Rast, weltvergessenem Kosen einlud. Die Herrin des Gemachs lehnte lässig, halb liegend in einem bequemen Fauteuil, ein zartes Spitzengewand umfloß lose ihren Leib und ließ dessen wunderbar weiche Formen in berückender Weise hervortreten. Ihr Geplauder war reizvoll und berauschend wie ihr äußeres Wesen. Tillwitz, der wieder ganz in den Bann der verführerischen Frau verstrickt war, mußte mit aller Kraft gegen sich ankämpfen, daß er sich nicht vor ihr niederwarf und sie in glühender Leidenschaft an sich riß. Sie sprachen von seinem Leben zu Hause auf seinem Landsitz, das er ihr schildern mußte. Sie lauschte mit Interesse seiner Beschreibung. „Ja,“ schloß Tillwitz scherzend: „Meine gnädige Frau, das wäre freilich nichts für Sie. In dieser Einsamkeit würden Sie verkümmern.“ Ein leises fast schmerzliches Lächeln erschien auf Lola's Anlitz, das sie noch reizender machte und ihn mit ihren tiefgründigen Augen warm ansehend, sprach sie: „Einsamkeit! Glauben Sie Baron, daß man in der großen Welt weniger einsam ist? Freilich Menschen sind genug um Einen herum — mehr als einem lieb — aber was bedeuten sie Einem? Es ist ja doch keiner unter ihnen, der es ehrlich und gut meint, kein warm empfindendes Herz, mit dem man sein Innerstes theilen kann.“ Und mit resignirtem Ausdruck, die Lider tief herabsenkend, lehnte sie das Haupt in die seidenen Kissen ihres Sitzes zurück.

In Tillwitz schoß es warm auf. Was ihr ganzer verführerischer Reiz nicht vermocht hatte, das that jetzt diese stille, aus einem unverstandenen Herzen kommende Trauer. Er rückte mit seinem kleinen Sessel dicht an sie heran und ergriff ihre Hand, während er sich über sie neigte. „Meine gnädige Frau, ich habe ja nie geahnt, daß Sie, die gefeierte Göttin unserer Gesellschaft, Sehnsucht tragen könnten nach einem schlichten Menschenglück.“ In dem entzückenden blassen Gesicht vor ihm zeigte sich ein feiner rosiger Hauch, und ihre Augen blickten unter den weichen Wimpern langsam zu ihm auf. Leise schmeichelte sich der Klang ihrer Stimme in sein Ohr: „Also auch Sie haben mich für oberflächlich und genußsüchtig gehalten?“ Er spürte den Druck, die ihn wohlig durchrieselnde Wärme ihrer weichen Hand und er fühlte plötzlich mit einem wonnigen Schauer, wie sich durch ihre zarten Gewänder hindurch ihr verführerischer Leib leise an ihn schmiegte. Da verließ ihn die mühsam bewahrte Selbstbeherrschung. Er beugte sich über sie, ihre ihm verführerisch entgegenleuchtenden Lippen zu berühren, schon streifte sein heißer Athem ihr Kinn — da fiel plötzlich sein Blick auf die Rechte, die sie über die Augen gepreßt hielt, und wie von einem plötzlichen Hieb getroffen, fuhr er zurück. Der Ring, der Ring! Wie kam sie zu diesem Ring? Noch einmal sah er zu. Nein, nein, es war keine Täuschung. Das war der Schlangenring mit dem Smaragdkopf und den Diamanten-Augen!

Entsetzt sprang Tillwitz empor, in furchtbarer Erregung. In größtem Erstaunen, die Hand niedersinken lassend, schaute Lola zu ihm auf. Da ergriff der Baron ihre Rechte und sie krampfhaft packend, führte er sie ihr dicht vor die Augen. „Wie kommen Sie zu diesem Ringe! Ich beschwöre Sie, antworten Sie mir,“ stieß er wild hervor. Erschrocken sah ihn die Frau an, dann riß sie mit einer Gebärde des Unwillens ihre Hand aus der seinen und fuhr ihn scharf an: „Sind Sie toll? Packt man so eine Dame an?“ — „Entschuldigen Sie“ — bat Tillwitz. „Ich weiß, ich bin wie ein Rasender. Aber Sie ahnen ja nicht, was in mir vorgeht. Ich flehe Sie an — sagen Sie mir — woher haben Sie diesen Ring?“ — „Nun, wenn Sie es denn durchaus wissen wollen — — ich habe ihn geschenkt erhalten.“

„Geschenkt?“ Tillwitz taumelte fast zurück. „Geschenkt von wem?“ — Frau von Chagski stand auf; ihre Miene war von schneidender Kälte: „Was soll dieses Verhör?“ Mit dem Fuße aufstampfend und einen Blick giftigen Hasses auf ihn schleudernd, wollte die Frau sich von ihm abkehren. Da packte er mit brutalem Griff ihr Handgelenk und seiner selbst nicht mehr mächtig, sie von sich stoßend, schleuderte er ihr die Worte ins Gesicht: „Sie wollen nicht! Nun gut, so will ich es Ihnen sagen. Diesen Ring schenkte Ihnen mein Bruder Hans.“ — „Hans von Seldern?“ schrie sie unwillkürlich auf. „Aber, nein — Sie — Sie sind ja gar nicht — Sie heißen doch nicht Seldern.“

Von einer plötzlichen Schwäche ergriffen, sank Frau von Chagski auf den nächsten Sessel. Tillwitz trat vor sie hin und sprach, jedes Wort schwer betonend: „Ich hieß so. Doch seitdem ich das Majorat Tillwitz ererbte, führe ich den damit verknüpften Baronstitel und Namen. Als ich damals meinen unglücklichen armen Bruder fand, das tödtliche Blei in der Brust, lag neben ihm ein Zettel, der nur wenige Worte des Abschieds enthielt und dann eine kurze aber inhaltsschwere Angabe des Grundes für seine That. Die Worte habe ich nie vergessen. Sie lauteten: Ich sterbe um eine Frau, schön, zauberisch schön — aber falsch. Es ist Ihnen wohl nicht unbekannt, meine gnädige Frau, daß mein unglückseliger Bruder, um die leichtsinnigen ungeheuren Ausgaben für jene Frau zu decken, zum

Wechsel-Fälscher geworden war — auf Ihr Zureden hin geworden war."

Eine bange, lastende Stille trat in dem Gemach ein. Endlich fragte die Frau mit tonloser Stimme, ohne die Augen zu erheben: „Und nun, was wollen Sie von mir?"

Er schwieg. Sein Blick streifte langsam das schöne Weib, das in ihrer Gebrochenheit, trotz Allem, was geschehen, ein Gefühl des Mitleids bei ihm wachrief. Da fand er die Antwort: „Geben Sie mir den Ring." Langsam streifte sie den Reif ab und reichte ihm ihn hin. Dann fügte er hinzu: „Man soll die Todten ruhen lassen — und,, was lebendig war, begraben. — Ich fordere nur das Eine, treten Sie mir nie wieder in meinen Weg. Verlassen die Stadt für immer!" — „Also wieder hinaus — ins Exil — ruhlos und unstät wie ehedem." Mit bitterem Auflachen sagt es die Frau. Doch dann sprach sie und zum letzten Mal traf ihn ihr Blick: „Ich werde thun, was Sie verlangen! — Und nun — gönnen Sie mir wohl Ruhe."

Er neigte sich stumm zum Abschied und schritt hinaus. Da warf sich die Zurückgebliebene auf den Divan und erstickte ihr krampfhaftes Aufschluchzen in den schwellenden Pfühlen.

---

## Rennes-Sport.

Ein Rennen ist in Rennes im Gange,
D'rin mißt so Mancher seine Kraft:
Sie streiten sich schon wochenlange
Um die Blamage-Meisterschaft!

Erst schien's beinah', als würde siegen
Mercier, der brave General,
Den solch ein Wust stupider Lügen
Für jene Meisterschaft empfahl.

Doch war auf diesem „Feld der Ehre"
Er lange nicht der beste Mann,
Es kam der schlaue Beaurepaire
Mit einem scharfen run heran;

Schon schien's, als liefe der dem Recken
Als heißer Favorit davon —
Da mußt' auch er sich schon verstecken
Vor dem famosen Bertillon!

Der schlug mit ungestümem Drängen
Die zwei — ihm war's ein Kinderspiel! —
Und ging mit hundert Nasenlängen
Als Champion der Welt durch's Ziel!..

Doch Mercier, bist Du auch geschlagen,
Verliere nicht den Muth dabei:
Vielleicht wird nächstens ausgetragen
Die Meisterschaft der Schurkerei!

Dann kanterst Du als leichter Sieger
Vor allen Andern durch die Bahn,
Denn darin, edler Frankenkrieger,
Kann Dir so bald kein Zweiter an!

(„Münchner Jugend".)

---

## Vermischtes.

Der Umsturz eines vollbesetzten Omnibus durch Zusammenstoß mit einem elektrischen Straßenbahnwagen hatte Sonnabend Mittag in Berlin auf dem Platze vor der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche einen großen Auflauf zur Folge. Um die angegebene Zeit fuhr ein Wagen der neuen Linie Steglitz-Zoologischer Garten nach der Kantstraße zu, während ein Omnibus der Tour „Dönhoff-Platz-Zoologischer Garten" ihm entgegenkam und eben die andere Seite gewinnen wollte, als er am Hinterrad von dem elektrischen Wagen erfaßt, hoch emporgehoben und dann umgeworfen wurde. Der Kutscher des Omnibus flog im weiten Bogen auf das Straßenpflaster. Die Insassen wurden von einem Hagel von Glassplittern überschüttet und trugen mehr oder minder schwere Wunden und andere Verletzungen davon. Die Frau eines Postschaffners aus der Hollmannstraße mußte nach dem Charlottenburger Krankenhause gebracht werden.

30 000 Mk. erhielt die evangelische Schulgemeinde Lindenwerder in Posen vom Kaiser als Gnadengeschenk.

Ein verlockendes Angebot. Aus London wird geschrieben: Eine alte und sehr fromme Dame hat in ihrer Frömmigkeit Mr. Arthur Balfour ein sonderbares Anerbieten gestellt. Sie bietet ihm ein regelmäßiges Einkommen von 5000 Lstrl. (100 000 Mark) jährlich, wenn er sich ehrenwörtlich verpflichtet, sich am Sonntag niemals am Fußballspiel, dem Mr. Balfour als guter Brite leidenschaftlich ergeben ist, zu betheiligen. Die alte Dame hofft durch die „Bekehrung" eines leitenden Staatsmannes auch weitere Kreise dazu zu bewegen, von der Entheiligung des Sonntags durch ein weltliches Spiel abzustehen. Die Antwort Mr. Balfours auf das keineswegs zu verachtende Anerbieten steht noch aus.

Ueber neue Fieberfälle wird aus New-York berichtet: In Keywest sind in den letzten 24 Stunden 30 Erkrankungen am gelben Fieber zur Anzeige gelangt; insgesammt sind bisher 127 Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen. Das Wetter begünstigt die weitere Verbreitung der Krankheit. Auch aus Mississippi-City wird ein Fall von gelbem Fieber gemeldet.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn

---

Zu Folge Verfügung vom 8. September 1899 ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Heymann Salomon** ebendaselbst unter der Firma

**H. Salomon jun.**

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1048 eingetragen.

Thorn, den 8. September 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

### Polizeiliche Bekanntmachung, die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

**„Polizei-Verordnung:**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors, usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um **10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

**Die Polizei-Verwaltung."**

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

**Die Polizei-Verwaltung.**

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 2. und der **Dienstbotenwechsel** am 16. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 1. September 1899.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**4 zimmerige**

### Vorder-Wohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

**Ulmer & Kaun.**

---

### Freiwillige Versteigerung.

**Dienstag, den 12. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr

werden ich vor der Pfandkammer am hies. Königl. Landgerichts

**1 Arbeitspferd** (braune Stute)

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

### 2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

**Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.**

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

**Höchstgewinn** ist im günstigsten Falle:
**100 000 Mark.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Prämie zu | 60 000=60 000 | Mk. |
| 1 | Gewinn zu | 40 000=40 000 | Mk. |
| 1 | Gewinn zu | 20 000=20 000 | Mk. |
| 1 | Gewinn zu | 10 000=10 000 | Mk. |
| 2 | Gewinne zu | 5 000=10 000 | Mk. |
| 10 | Gewinne zu | 3 000=30 000 | Mk. |
| 15 | Gewinne zu | 1 000=15 000 | Mk. |
| 30 | Gewinne zu | 500=15 000 | Mk. |
| 50 | Gewinne zu | 300=15 000 | Mk. |
| 150 | Gewinne zu | 100=15 000 | Mk. |
| 500 | Gewinne zu | 50=25 000 | Mk. |
| 1000 | Gewinne zu | 30=30 000 | Mk. |
| 1200 | Gewinne zu | 20=24 000 | Mk. |
| 7000 | Gewinne zu | 10=30 000 | Mk. |
| 3200 | Gewinne zu | 5=36 000 | Mk. |

**13160** Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**

**Loose** (inclusive Reichsstempel)
**nur 3 Mark 30 Pfennig.**

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

---

### Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Zubehör von einem Beamten zum 1. Oktober in Thorn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 101** an die Expedition d. Zeitung sofl. erbeten.

### Wohnungen

zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

### Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

### Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
**Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1**

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

**Culmerstraße 22: Gut möbl. Zimmer** nebst Kabinet zu verm.

### III. Etage,

**Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

### Bäckerstr. 15

ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
**H. Dietrich.**

### Herrschaftliche Wohnung,

Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
**Soppart,** Bachestraße 17.

**Wohnung** von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24**

**Bäckerstraße 43, Hofwohnung, 160 Mk.**

**3 Zimmer** mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

**Gewölbter Keller** im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
733 **Louis Kalischer**

---

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**
**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungmittel, der**

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

**Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Sympome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in der Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0. Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

---

### Hilfe für Magenleidende.

Jede Schachtel trägt den gesetzlich geschützten Namenszug:
Apoth. Ed. Tacht.

**Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen** wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit u. s. w.

**Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen** sind **kein** Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Theilen Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblättern, Kamillen, Jesuitenthee und Schafgarbe, durch Ausziehen und Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.

**In keinem Haushalte sollten Tacht's Magenpillen fehlen.** Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden und steigert die Lebens- und Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was und wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdrückl. die **echten** Tacht's Magenpillen.

**Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben!** Käuflich in Apotheken zum Preise von **Mk. 1.— pro Schachtel.** Wo nicht, direkt von **Apotheker Ed. Tacht, Zerbst i. Anh.**

Herrn Apotheker **Tacht.**

Seien Sie so freundlich und senden Sie mir umgehend noch 2 Schachteln Magenpillen. Dieselben haben sich großartig bewährt, und werde ich Sie gern empfehlen.

Bienenbourg.

Hochachtungsvoll
**G. Römer.**

---

### Gothaer Lebensversicherungsbank

**Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762 1/3 Millionen Mark.**
**Bankfonds: " " " " 244 4/5 Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.**

**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** (Bromb. Vorst.) Schulstr. 20, 1
**Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.**

---

Königsberger

### Thiergarten-Lotterie

**Ziehung den 18. Oktober 1899.**

**2100 Gewinne**
**im Gesammtwerthe von 50180 Mark**
darunter
**74 erstklassige Fahrräder**
**Ankaufspreis 19500 Mark.**
**Loose à 1,10 Mark**
**empfiehlt und versendet**
**die Exped. d. „Thorner Zeitung."**

---

### Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich. 3716

**Die bisher von Freiherrn** v. Recum **innegehabte**

### Wohnung

**Brombergerstr 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.**

**C. B. Dietrich & Sohn.**

### Wohnung

4 Zimmer, Entree u. Zubehör in der II. Etage vom 1. 10 zu vermiethen.
**Heiligegeiststr. u. Alter Markt Ecke 18.**

### Eine kleine Wohnung

zu vermiethen **Brückenstraße 22.**

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine

**elegante Wohnung**

in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker zum 1. Oktober zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm.
Zu erfr. **Baderstr. 28** b. Hrn. **N. Levy.**

### Herrschaftliche Wohnung

Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Otober ab zu vermiethen.
**Thorn C. B. Dietrich & Sohn.**

### 2 freundliche Wohnungen,

je 2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, vom 1. Oktober zu verm.
**Bäckerstraße 3.**

### 1 Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör **Brombergerstr. 31** ist zu vermieth n.
**R. Majewski, Fischerstraße 49.**

### 2 Geschäftsläden

nebst Wohnung, **Mellienstr. 90,** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
**R. Majewski, Fischerstraße 49.**

### Möbl. Zimmer nebst Kabinet

vom 1. September cr. zu vermiethen.
**Coppernikusstr. 24,** part., rechts

### Eine herrschaftliche Wohnung

von 3—4 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

### Eine herrschaftliche Wohnung,

**Brauerstraße 1,** Hochparterre, 6 Zimmer mit Zubehör, von sofort oder 1. Januar zu vermiethen. **Robert Tilk.**

**Alter Markt 27** ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

In meinem Hause **Brauer- u. Jacobsstraßen-Ecke** eine **gut eingerichtete**

### Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Robert Tilk.**

### Wohnung,

2 große Stuben, davon eine getheilt in 2, freundliche Aussicht, 2 kleine Treppen, vom 1. Oktober wegen Fortzuges des Miethes, zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 13.**

### Neustädtischer Markt 19

**eine mittlere Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.